

2. Advent, 8. Dezember 2019

Gnade sei mit euch und Friede, von dem der da ist und der da war und der da kommt.

So schreibt der Evangelist Lukas im 21. Kapitel:

25 Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres, 26 und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen. 27 Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. 28 Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.

Vom Feigenbaum

29 Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Seht den Feigenbaum und alle Bäume an: 30 wenn sie jetzt ausschlagen und ihr seht es, so wisst ihr selber, dass der Sommer schon nahe ist. 31 So auch ihr: Wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist. 32 Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis es alles geschieht. 33 Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.

Der Herr segne sein Wort an unseren Herzen.

Schwestern und Brüder, wie wird die Zukunft aussehen? Was wir so erleben mit dem Klima weltweit, ist ja nicht sonderlich geeignet, optimistisch zu sein. Man kann nicht nur verzweifeln, man kann auch panisch werden. Und deshalb meinen Viele: Wir müssen aktiv werden. Wir müssen unsere Zukunft, die Zukunft unserer Kinder und Enkel retten. Oder, auch das gibt es, besonders bei den ganz vielen evangelikalern Christen in den USA: „Wenn Himmel und Erde sowieso untergehen, muss man sich ja nicht mehr einsetzen für die Bewahrung der Schöpfung oder den Klimaschutz. Im besten Fall ist das doch sinnlos, im schlimmsten Fall ist es gegen den Willen Gottes. Fromme Umweltverachtung halt.

Auch Jesus Christus hat uns zum Vergehen der Schöpfung etwas zu sagen. Und er redet nicht panisch, er verlangt nicht den totalen Einsatz für die Rettung der Welt. Er sagt einfach nur: Diese Welt wird nicht immer so weiterlaufen wie bisher. Diese Welt wird ein Ende haben. „Himmel und Erde werden vergehen“. **Das** wird werden, in der Zukunft. Und das ist nicht Schicksal, das unausweichlich ist. Ist auch nicht zwingende Folge der Naturzerstörung. Wenn diese Welt vergeht, dann ist das Gerichtshandeln Gottes. Und trotzdem: Jesus Christus übt sich nicht in Panikmache, um uns zu erschrecken und in die Kirche zu scheuchen. Er will uns gerade keine Angst einjagen. Wir sollen gerade nicht wie gelähmt auf das starren, was die Zukunft wohl bringen wird. Ihm geht es darum, dass wir jetzt als Christen leben und handeln – gerade weil wir wissen, was auf uns zukommt. Besser: Wer da auf uns zu kommt. Und deshalb können wir die Welt so wahrnehmen, wie sie ist. Und deshalb meinen wir nicht, dass wir mit unserer Kraft diese Welt retten müssen – sondern tun das, was wir können für die Bewahrung der Schöpfung.

Jesus macht deutlich: Irgendwann ist diese Welt am Ende. Irgendwann kann sie nicht mehr bestehen. Himmel und Erde werden vergehen. Und das nicht deshalb, weil die Menschen es doch noch geschafft haben, diese Welt zu ruinieren – sondern deshalb und dann, wenn Gott es will.

Christus will uns seinem Wort keine Angst machen. Im Gegenteil: Er macht uns Mut, die Welt so zu sehen, wie sie ist und was hier geschieht. Als Christen sind wir eben nicht blauäugig. Wir erwarten nicht, dass wir diese Welt in ein Paradies verwandeln. Oder dass wir es schaffen, alle Klimaprobleme der Welt lösen zu können. Und umgekehrt: Wir geraten auch nicht in Panik, wenn wir sehen, dass die Menschen wichtige Probleme nicht in den Griff bekommen. Wir hoffen auf Christus und sein Kommen.

Ihr Lieben, irgendwann ist diese Welt am Ende – und wir können das nicht verhindern. Klar, wir sollen sorgsam mit dieser Erde umgehen; sollen uns nach unseren Möglichkeiten für ein menschenwürdiges Leben aller Menschen einsetzen. Und doch: Es ist für uns eben auch keine Überraschung, dass Menschen Angst haben und Schreckliches erleben in dieser Welt – im Großen und im Kleinen. Wir können das alles als Erinnerung wahrnehmen, dass wir einem Tag entgegen gehen, an dem Himmel und Erde untergehen.

Auch Angst und Schrecken, Schwestern und Brüder, sind wie alle anderen möglichen Ereignisse eben kein unschlagbarer Beweis dafür, dass das Kommen Christi jetzt unmittelbar bevorsteht. Das funktioniert so nicht – weil keine Zeit früher oder in Zukunft nur gut und schön und perfekt war. Wir lassen uns durch das, was so bedrohlich und angstmachend ist, erinnern an das Ende der Welt. So wie Blätter und Blüten

uns auf den kommenden Frühling aufmerksam machen.

Himmel und Erde werden vergehen. Ihr Lieben, von dieser Kirche hier wird einmal nichts mehr übrig sein. Von unseren Wohnungen, unserem Haus wird einmal nichts mehr da sein. Sowenig wie von unseren Konten, Aktien, Smartphones oder Klamotten. Alles, was Menschen wichtig war, wird sich einmal in nichts auflösen. Nur eins wird bleiben: die Worte Christi. „Meine Worte vergehen nicht.“ Das also bleibt, auch nachdem die Erde nicht mehr besteht. Was Christus dir versprochen hat, das bleibt. Dass er dir deine Sünden vergeben hat, bleibt. Dass du in seiner Gemeinschaft leben darfst und kannst, wie er es dir bei der Taufe versprochen hat – das bleibt. Die Worte Christi sind das, was Bestand haben wird. ER und sein Wort sind die Brücke zwischen dieser verfallenden Welt und der ewigen Herrlichkeit Gottes.

Was uns in der Zukunft erwartet? Lukas erzählt ziemlich wenig davon. Aber er erzählt uns, wer uns da erwartet: Jesus Christus, unser Retter und Erlöser. Mit allen Menschen zusammen werden wir ihn schauen in seiner Herrlichkeit. Wir werden sehen und erkennen, wer Gott in Wirklichkeit ist. Und weil er der Gott ist, der alle Menschen liebt und sie retten will, der uns Leben versprochen hat – deshalb brauchen wir keine Panik zu schieben, deshalb können wir uns freuen auf die Ankunft Jesu Christi. Weil an diesem Tag unsere Erlösung sichtbare Wirklichkeit wird. Weil wir auch da erst wirklich begreifen werden, was es eigentlich heißt, erlöst und gerettet zu sein.

Dass unsere Erlösung auf uns zu kommt – das ist kein Grund zur Angst, sondern zur Freude. Wir bekommen eine ganz neue Lebensperspektive. Schon hier, in der alten Welt. Was auch immer uns belastet, was uns das Leben schwer macht, was immer uns an und über unsere Grenzen hinaus bringt – das alles verstellt uns nicht den Blick dafür: Christus kommt sichtbar zu uns. Die Freude darauf zieht uns vorwärts – und alles, was sich hier so wichtig und als unverzichtbar präsentiert, wird dann seinen wirklichen Stellenwert bekommen. Wir können hoffen und das tun, was wichtig ist. Ganz entspannt – weil er kommen wird. Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht! Amen.